

fallen: fol. 142^v *ius] eius*; fol. 162^r *potestam] potestatem*; fol. 165^v *iste] istud (istd)*; *angelij] angelis*; fol. 185^v *caditante] cadit ante*; fol. 212^r *uidet] iubet*; fol. 226^r *excelsus] excelsius*; fol. 234^v *tigris] tygris*. Die unlesbar reproduzierten Beischriften sollten an Hand des Originals nachgeprüft werden. K. hat sich nicht nur durch eine Monographie über einen älteren Beatus-Codex ausgewiesen, sondern auch durch den strengen Verweis, den er dem „dilettantisme de feuilleton d'un Umberto Eco“ erteilt hat, allerdings an leicht zu übersehender Stelle (*Etudes roussillonaises offertes à Pierre Ponsich*, Perpignan 1987), worauf er gleich in der ersten Anmerkung hinweist. Folgerichtig ignoriert er auch in seiner – sonst weit ausgreifenden – Bibliographie *Ecos* 1982 erschienenen Tafelband zur Beatus-Hs. Madrid Vit. 14–2, der zwar vielleicht nicht K. s Professionalität erreicht, aber immerhin zur Weltkarte lesbare Beischriften bietet. G.S.

Lorenzo P o z z i, *Il mentitore e il medioevo. Il dibattito sui paradossi dell'autoriferimento. Scelta di testi – Commento – Traduzione* (Università degli studi di Parma, Quaderni di Filosofia 10) Parma 1987, Edizioni Zara, 362 S., Lire 40.000.– Die hier gesammelten „Insolubilia“ sind logische Probleme in der Art von „falsum dico“ und spielen vor allem im 13. und 14. Jh. eine Rolle in der einschlägigen Literatur. Sie sind hier – z. T. unter Heranziehung auch der Hss. – in chronologischer Folge mit italienischer Übersetzung und erklärenden Anmerkungen abgedruckt. Eine Bibliografia essenziale weist auf den kleinen Kreis von Forschern, die sich in der zweiten Hälfte unseres Jh. mit dem Thema beschäftigt haben. Bei Verständnisschwierigkeiten empfiehlt sich ein gelegentlicher Blick in den Variantenapparat, was zwar nicht zum Verständnis verhelfen muß, aber bei Varianten wie „verum] falsum cod.“ oder „tres] duas cod.“ (S. 98) die tröstliche Gewißheit bringt, daß schon die ma. Schreiber ihre Schwierigkeiten hatten oder gar die Autoren selbst. Eine alphabetische Übersicht über 273 „Denkaufgaben“ beschließt den Band, darunter die hübsche von der Aporie des Königs, der beschlossen hat, den ersten Menschen zu enthaupten, der ihm etwas Falsches sagt, und dem daraufhin Sokrates erklärt *Rex decollabit me*. G.S.

Aegidii Romani opera omnia, I: *Catalogo dei manoscritti (457–505)*, Bd. 1/5*: Repubblica Federale di Germania (Monaco), a cura di Barbara F a e s d e M o t t o n i (Unione Accademica Nazionale, Corpus philosophorum medii aevi, Testi e studi 10) Firenze 1990, Leo S. Olschki Editore, XLII u. 352 S. – Im schon mehrfach angezeigten Unternehmen (vgl. DA 44, 250 u. 612; 45, 249) ist jetzt Deutschland an der Reihe. Als 5. Band (und als 4. Faszikel mit Hss.-Beschreibungen) wird die Liste der 49 Aegidius-Hss. mit der Ausnahme wiederum der Hss. von *De regimine principum* aus der Bayerischen Staatsbibliothek (44 Hss.) und der Universitätsbibliothek München (5 Hss.) vorgelegt, mit der gewohnten Sorgfalt und nach den gleichen Richtlinien beschrieben wie bisher. Der wiederum große Umfang erklärt sich diesmal nicht nur aus gewachsenen Ansprüchen der Bearbeiter, sondern auch daraus, daß außerordentlich zahlreiche mehrteilige Miszellankodizes aufzunehmen waren, die in all ihren Teilen genau verzeichnet sind. 40 Opera insgesamt sind in München handschriftlich bezeugt, davon ist *De peccato originali* 11 mal, *De praedestinatione et praescientia* 10 mal, die *Quodlibets* immerhin noch 4 mal, *De erroribus philosophorum* in 3 Textzeugen (hier irrt das Vorwort S.XIV) präsent. Die alten Kataloge erfahren in den analytischen Beschreibungen eine willkommene Bereicherung auf der